



WEIBERDIWAN

HERBST 20

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

KALENDER

AUTO-/
BIOGRAFIEN

BELLETRISTIK

KINDER-
& JUGENDBUCH

AUTO-/ BIOGRAFIEN



FOTOGRAFIE: Antonia Preuner

Kein Entrinnen vor der Scham

➤ Auch in diesem Werk geht es Ernaux um die Verarbeitung ihrer Primärsozialisation, wobei sie es mit ihrem mikroskopischen Blick schafft, neben ihren persönlichen Erfahrungen die gesellschaftliche Metaebene dazu

zu reflektieren. Anhand einer häuslichen Gewaltszene am 15. Juni 1952, welche sich bei ihr mental eingeschrieben hat, vollzieht sie Jahrzehnte später nach, wie dieses

Annie Ernaux:
Die Scham.
Aus dem Franz.
von Sonja Fink.
111 Seiten,
Suhrkamp.
Berlin 2020
EUR 18,50

einschneidende Erlebnis die eigene persönliche Wahrnehmung und Verwundbarkeit langfristig beeinflussen. Dabei ist Scham als Reaktion für sie ein Moment der Hilflosigkeit, wo andere konstruktive Möglichkeiten des Reagierens ausgeschaltet sind. Auf zweierlei Wegen holt sie das damalige Familienereignis wieder hervor, in dem sie im Stadtarchiv die Tageszeitungen des Jahres 1952 durchforstet, um das Ereignis darin einzubetten und indem sie klärt, welche Voraussetzungen vorhanden sein müssen, dass sich Scham als Unterlegenheitsgefühl situativ durchsetzt. Für Ernaux ist stimmig, dass Scham in der Pubertät eine gewichtige, kaum vermeidbare Konsequenz ist und dass dieses Muster durch gesellschaftliche Hierarchieverhältnisse stark beeinflusst ist. Lehrreich! ◀ MD

Just do it!

➤ Das Zitat von Alice Salomon: „Irgendwas muss hier geschehen“ beschreibt, aus welchem Holz Salomon geschnitzt war. Salomon war Zeit ihres Lebens bereit, Dinge in die Hand zu nehmen, um Armut, Not und Ungerechtigkeiten entgegenzutreten. Ihre Ideen in Theorie und Praxis prägen bis heute das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit. So wird Salomon als eine der Pionierinnen der Sozialen Arbeit angesehen, aber nicht nur in diesem Kontext

hat sie Erstaunliches geleistet. Umso mehr war ich erstaunt, wie es Adriane Feustel geschafft hat, das bewegte und vielschichtige Leben und Wirken von Salomon auf nicht einmal achtzig Seiten darzustellen, ohne dass der Verdacht bei der Leserin aufgekommen ist, dass die Autorin ein unvollständiges Bild von Salomon zeichnet.

Adriane Feustel:
Alice Salomon.
Sozialreformerin und Frauenrechtlerin. 79 Seiten. Königshausen & Neumann. Würzburg 2020
EUR 9,80

Lebendig, mit vielen Zitaten, Bildern und Zeitungsartikeln aus der damaligen Zeit, liest sich das Porträt kurzweilig. Es eignet sich hervorragend, einen Ein- und

Überblick über das Leben der Sozialreformerin, Sozialarbeiterin und Frauenrechtlerin zu bekommen. Sei es die Gründung von Frauenclubs, die Behandlung ethischer Grundfragen oder die Reflexion ihre eigenen Bürgerlichkeit. Salomons Leben macht deutlich, welche Kraft von einer einzelnen Person ausgehen kann. Als Studentin der Sozialen Arbeit wurde mir vor Augen geführt, welchen Einfluss Persönlichkeiten aus der Vergangenheit auf unser gegenwärtiges Handeln und Denken haben, ohne dass wir es bewusst wahrnehmen. ◀ Ines Schnell

Machtvoll und mächtig interessant

➤ Eine der ersten Juristinnen Österreichs mit Zweitdoktorat als Ökonomin, Revolutionärin der Jugend-Sozialarbeit, „Obmann“ der Bewährungshilfe, lebenslang aktive Sozialistin und Frauenrechtlerin – es ist höchst lohnend, einen vertieften Einblick in Leben und Werk von Elisabeth Schilder (1904 – 1983) zu nehmen: Geboren in einer sozialdemokratischen, liberalen, bildungsaffinen Familie in Wien setzt sie sich früh für Frauenrechte und Sozialismus ein. Ihre jüdische Herkunft wird für sie erst durch die NS-Verfolgung relevant, nach traumatisierenden Jahren der Todesangst, Flucht, Armut und der Ermordung ihres Geliebten kehrt sie nach Wien zurück. Hier setzt sie sich konsequent für eine von Beziehungsaufbau und Psychotherapie geprägte, selbstreflexive Sozialarbeit mit ver-

wahrlosten Jugendlichen ein. Nach ihrer Pensionierung als Bezirksamtsleiterin startet sie ihre zweite berufliche Karriere als Leiterin der noch jungen Bewährungshilfe und steht dieser – mit direktem Kontakt zu ihrem engen Vertrauten und Justizminister Broda – fast 20 Jahre reso-

„Aus der Sintflut einige Tauben“
Zu Leben und Werk von Elisabeth Schilder.
Hg. von Gabriella Hauch und Karl Fallend.
259 Seiten,
Löcker Verlag,
Wien 2020
EUR 19,80

lut vor. Schilder adoptiert als Alleinerzieherin drei Kinder und mischt sich mit 254 Texten voller Verve und spitzer Feder in öffentliche Debatten ein. 16 ausgewählte Texte von Schilder stellen den Hauptteil des vorliegenden Bandes dar, dem ist

ein kompakter, theoretisch unterlegter und mit zahlreichen, auch neuen Quellen versehener Essay von Gabriella Hauch und Karl Fallend vorangestellt, Gesamtbibliografie und Lebenslauf folgen. Damit ist jedenfalls ein lesenswerter Grundstein zur Erinnerung an diese beeindruckende Persönlichkeit und ihrer weiteren Beforschung gelegt. ◀ Meike Lauggas

Linke Frauenszene anno – Berlin um 1900

➤ Paula Thiede wurde 1898 zur Gründungsvorsitzenden der Gewerkschaft „Verband der Buch- und Steindruck-Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands“ und füllte diese Funktion bis zu ihrem Tod aus. In den 1890er Jahren engagierte sich Thiede in den Arbeitskämpfen im Berliner Druckereigewerbe und für die gewerkschaftliche Arbeit von und für Frauen. Nach harten Jahren als junge Hilfsarbeiterin (ab 1884) wurde sie zur tragenden Protagonistin dessen, was wir heute als linke Frauenszene im Arbeitermilieu im „Zeitungsquartier“ von Berlin-Kreuzberg bezeichnen würden. Am Ende der Lektüre fühlt sich die Leserin fast als sei sie selber mit dabei gewesen – so plastisch beschreibt der schmale Band, auf Grundlage spärlicher, umsichtig und kreativ ausgewerteter Quellen,